

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt Wilsdruff 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk. Durch die Post und unsere Landausträger bezogen 1,50 Mk.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, in Wilsdruff sowie für das König-

und **Legend.**

Amts-Blatt



für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat
Königliche Forstrentamt zu Charandt.

Inserationspreis 15 Pfg. pro fünfzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraumbänder und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag. Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mochorn, Harttha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klippshausen, Lampersdorf, Limbach, Pögen, Müllig-Rothsch, Mochorn, Prunzig, Neutrichen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrenberg bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligshaus, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mochorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Illendorf, Unterdorf, Weistroppe, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.
Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 60

Dienstag, den 1. Juni 1915.

74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verordnung.

Die Verordnung, die Abgabe von Weizenbrot betreffend, vom 25. Januar 1915 (Nr. 20 der Sächsischen Staatszeitung vom 26. Januar 1915) wird aufgehoben.
Dresden, den 28. Mai 1915.

Ministerium des Innern.

Baden in der Elbe.

Für das Baden in der Elbe sind folgende Anordnungen zu beachten:

- Das Baden in der Elbe darf nur an besonders abgegrenzten Orten stattfinden. Die Bäder haben ausnahmslos Badehöfen oder Badeanzüge zu tragen.
 - Niemand darf ohne Begleitung einer Sondel über den Elbstrom oder größere Straßen als vom oberen Ende der am rechten Elbufer bei Weissen und bei Promnitz aufgestellten Schwimm- und Badeanstalten bis an die am unteren Ende der letzteren angebrachten Leitern schwimmen. Dem Zurufe des Schwimmlehrers oder Aufsichtsführenden ist ferner der Bädern sofort Folge zu leisten.
 - Das Abschwimmen der Bädern von den Schwimm- und Badeanstalten nach der Schiffahrtsstraße ist nur bis zu einer Entfernung von höchstens 20 Metern von den Schwimm- und Badeanstalten ab gestattet.
 - Das Betreten des Uferlandes, soweit es nicht den Badeplatz unmittelbar begrenzt, nach Ablegen der Kleider ist nicht gestattet.
- Zwischenhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft geahndet.
- Die Ortspolizeibehörden der an der Elbe gelegenen Ortschaften des hiesigen Elbstromamtsbezirks, von nicht nur die Befolgung obiger Anordnungen durch die von ihnen mit der Aufsichtsführung zu beauftragenden Personen überwachen zu lassen, sondern auch an den ihrer Aufsicht unterstehenden Elbbadepätzen diese Anordnungen mittels Tafelanschlags (Plakat) noch besonders bekannt zu machen.
- Einmalige Anträge von Gemeinden oder Privatpersonen auf Abdeckung von Badeplätzen sind bei dem Königlichen Straßen- und Wasserbauamte Weissen I zu stellen.
- Königliche Amtshauptmannschaft Weissen als Elbstromamt
Nr. 395 X. am 27. Mai 1915.

Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Viehbeständen der Gutsbesitzer Schumann und Preußner in Kaufbach, Illig in Sachsdorf, Merbig und Schubert in Kleinschönberg ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.
Weissen, am 31. Mai 1915.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Die Grasnutzungen

1. der beiden Stadtgraben, 2. der Grasränder an der Bahnhofstraße und dem Schützenhausweg vom Adam'schen Grundstücke aufwärts bis an den Stadtpark, 3. des oberen Stadtparkes, 4. am unteren Ende von der Sachsdorfer Brücke bis zum Park- und Stadtparkes, 5. des unteren Stadtparkes, 6. der Badewiese, 7. der Vordertriebe, 8. der

Mitteltriebe und 9. der Hintertriebe sollen für das ganze Jahr (also einschließlich Grummet) verpackt werden.

Bezüglich der Ränder entlang der Bahnhofstraße behält man sich vor, daß das Gras dort öfterer gemäht wird.

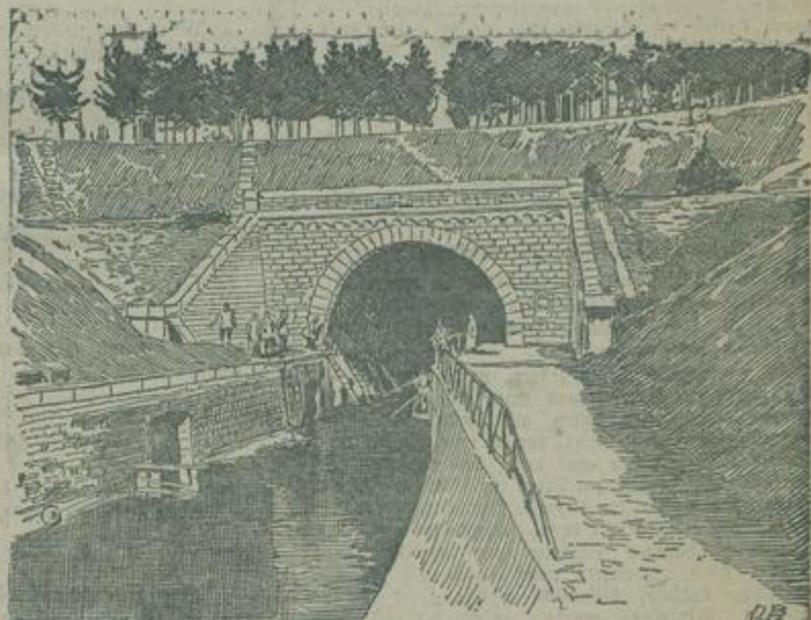
Die Angebote hierauf sind schriftlich oder mündlich bis 6. Juni d. J. an Ratshalle einzureichen, woselbst auch die Pachtbedingungen eingesehen werden können.

Angebote auf die Grasnutzungen von 1.—6. und 7.—9. können auch zusammengefaßt abgegeben werden.

Die Angebote haben bis zum 15. Juni d. J. bindende Kraft und sind als abgelehnt anzusehen, wenn bis dahin eine Benachrichtigung nicht erfolgt ist.

Wilsdruff, am 31. Mai 1915.

Der Stadtrat.



Eingang zu dem Kanaltunnel, der 3 km lang ist und die Oise mit der Risa verbindet.

Das große Völkerringen.

Nach berühmten Mustern.

Wer in einen Verein eintritt, muß sich prüfen, ob er auch in die Gesellschaft paßt, und im Notfall muß er sich bestreben, die Lücken auszugleichen, um seinen neuen Brüdern recht ähnlich zu werden. Sonst gibt es Unstimmigkeiten, „Disharmonien“, mit einem Worte, die Sache kaputt macht, und der Neue läuft Gefahr, wieder hinausgeworfen zu werden. Italien hat es ungemein eilig gehabt, sich dem Verein, der um Deutschland und Österreich herumbläht, würdig anzuschließen; ja es ist ihm gar nicht schwer geworden. Würde es nicht im regelrechten Verfahren in den Verein aufgenommen worden, so verdiente es fast die Ehrenmitgliedschaft.

Schon die freche, verlogene Kriegserklärung stellt sich würdig der englischen zur Seite. England trat befehlsmäßig wegen der verletzten Neutralität des armen Belgiens in den Kampf, Italien, weil es selbst sich von Österreich „bedroht“ fühlte. Das Wort König Viktor Emanuels: „Ich wäre der erste Savoyer, der sein Wort bräche“, hält jeden Bergfuchs aus mit der Reineidigkeit des Zaren, der an Kaiser Wilhelm flehentlich um friedliche Vermittlung befehligte, während er schon längst die Truppen aus dem fernsten Sibirien gegen uns marschieren ließ. Auch die großmäuligen Kriegsschwäger fehlen nicht: die Braten Salandras sind noch schöner als die Deschanelts und Poincarés, und unter den lachenden Varden ist d'Annunzio ebenso tüchtig wie Maeterlinck, Kipling, Gorki und all die übrigen.

Mit innigem Verständnis lesen wir die Berichte, mit welcher Biokollation der italienische Böbel sich in Mailand und in anderen Städten bewährt hat. Ganz wie in Antwerpen, Brüssel, Petersburg, London, Plymouth,

Paris schlagen diese Kulturträger alles kurz und klein, was deutsch ansteht, darunter der Einfachheit halber, weil die Zeit zur Nachprüfung fehlt, auch allerlei, was echt italienisch ist: die Niederlassung von Siemens-Schuckert, dort eine rein italienische Firma, die Hunderte von Italienern beschäftigt, das Haus eines italienischen Hotelwirts, der gemächlich mit seiner Familie bei der Lampe auf dem Dachgarten sitzt (diese Lampe gibt angeblich Lichtsignale für die Tedechi, die Deutschen, von Mailand nach Triest wahrscheinlich), die Häuser deutscher und österreichischer Konsulate, Wirtschaftler und Väterländer, Buchhandlungen und Kunstläden, alles wird geplündert, die Möbel werden zertrümmert und auf Pflaster geschleppt, vor dem Dom ein großer Scheiterhaufen aufgeschichtet und angezündet, so daß die Nachbarhäuser in Brand geraten. Die Hände in den Hosentaschen, heißt Vossler und Militär dabei. Man hat keine herzliche Freude an dieser patriotischen Betätigung, evviva! So war's ja wohl in Paris, Brüssel, Moskau usw. auch, wo man deutsche Mädchen mißhandelte, wo man deutsche Kinder aus den Fenstern aufs Pflaster warf, Frauen die Kleider vom Reibe riß und Männer totschlug. Wir hoffen, daß die Deutschen, die sich vor Anfang des Krieges in Italien befanden, sich noch rechtzeitig geflüchtet haben. Die deutschen und österreichischen Konsulate in Italien sind verhaftet worden, sie waren im Vertrauen auf das Völkerrecht am Platze geblieben. Wahrscheinlich ist noch allerlei vorgekommen, was wir noch nicht wissen.

Die Deutschen aber sind Barbaren, Hunnen, Wilde. Es ist zwar keinem Italiener bei uns ein Härchen gekrümmt worden. Das einzige, was vorgekommen ist, war, daß ein halbwegsiger Bursche einem Italiener den Sack vom Kopfe schlug. Aber das macht nichts. Die

italienischen Zeitungen verbreiten, erstens zur Beschwichtigung der Gewissen, zweitens zur Aufseinerung herrlicher Laten, daß die Italiener in Berlin, München, Dresden eingesperrt, verprügelt, totgeschlagen worden seien. Die armen Erdbewohner, Kattelnbinder und Gipsfigurenmänner haben uns mit Tränen in den Augen verlassen, um gegen uns zu kämpfen; wir haben sie lieber lassen.

Schließlich die Kriegsberichte! Am Tage nach dem Kriegsausbruch erließ die italienische Telegraphen-Agentur Stefani schon am Vormittag eine Erklärung, daß der österreichische Bericht über das Bombardement von Benedig, Ancona und die anderen Orte) unrichtig sei! Nun war aber der österreichische Bericht noch gar nicht erschienen, er kam erst am Abend. Dieses geniale Abheugen einer Nachricht, die noch nicht existierte, ist eigentlich das Schönste, was bisher auf diesem Gebiete geleistet worden ist. Es übertrifft bei weitem die Einnahme Berlins durch die Russen und die Eroberung Magdeburgs durch die Engländer.

Es ergibt sich, daß Italien die Gefellenprüfung gut bestanden hat: es paßt in die Gesellschaft vorzüglich hin. Es wird auch dieselben Schläge bekommen wie die andern. Wir setzen keinen zurück.

Der Krieg.

Die französische Offensive hat zwar an mehreren Stellen erneut eingesetzt, ist aber überall zurückgewiesen worden und hat im Briesterwalde dem Feind eine schwere Niederlage eingebracht. Ein von einem starken französischen Luftgeschwader ausgeführter Angriff auf die offene Stadt Ludwigshafen hat zwar nur geringen Sachschaden angerichtet, aber mehreren Stillpersonen das Leben gekostet.

meistern anderen schwere Verwundungen zugefügt. Der Anführer dieses Raubzuges ist mit seinem Flugzeug in deutsche Hand gefallen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben wir im Norden wie im Süden weitere bedeutende Erfolge über die Russen zu verzeichnen gehabt.

Russische Niederlage an der Dubissa.

8120 Gefangene. — Gute Fortschritte nordöstlich von Przemyśl.

Großes Hauptquartier, 23. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von dem im Brennpunkte des feindlichen Durchbruchversuches nordöstlich der Loretto-Höhe stehenden Armeekorps sind seit dem 9. Mai 14 Offiziere, 1450 Franzosen gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet. Südöstlich des Loretto-Höhepunktes setzen gestern gegen Abend die Franzosen zu erneuten Teilangriffen, die abgeschlagen wurden, an. Bei Abtain ist das Gefecht noch im Gange. Auch im Priesterwalde griff der Feind gestern 7 Uhr abends nach längerer Artillerievorbereitung an. Es kam zu erbitterten nächtlichen Kämpfen, die mit einer schweren Niederlage der Franzosen endeten. — In den Vogesen gelang es dem Feinde in einem kleinen Grabenschlacht südwestlich von Meheval sich festzusetzen. Ein französischer Angriff am Reichsackerkopf nördlich von Mühlbach wurde leicht abgewiesen. — 18 französische Flieger griffen gestern die offene Stadt Ludwigshafen an. Durch Bombenabwurf wurden mehrere Zivilpersonen getötet und verletzt, Materialschaden aber nur in geringem Maße angerichtet. Das gepanzerte Führerflugzeug wurde östlich Neustadt a. d. S. zur Landung gezwungen; mit ihm fiel ein Major, der Kommandant des Flugzeuggeschwaders von Nancy, in unsere Hände. Unsere Flieger brachten im Luftkampf bei Epinal ein französisches Flugzeug zum Absturz und schenken die Akerne in Gerardmer in Brand.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa nahmen unsere Truppen erneut die Offensive auf. Ein zu beiden Seiten der Straße Kossienko-Ciragola geführter Angriff war von gutem Erfolg begleitet. Er brachte uns 3120 russische Gefangene ein. Im übrigen wurden an verschiedenen Stellen russische Nachangriffe abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Am den Vormarsch der verbündeten Truppen zum Stehen zu bringen, versuchte der Feind mit frischen Kräften, die er von anderen Kriegsschauplätzen herangeführt hatte, rechts des San an verschiedenen Stellen zum Angriff überzugehen. Die Versuche scheiterten. Nur in der Gegend von Sientawa wurden schwächere Abteilungen auf das linke Ufer zurückgedrängt, wobei etwa sechs Geschütze nicht rechtzeitig abgeschoben werden konnten. In der Gegend nordöstlich von Przemyśl zu beiden Seiten der Wisnina sind wir in gutem Fortschreiten geblieben. — In der am 25. Mai veröffentlichten Deute sind 9000 Gefangene, 25 Geschütze und 20 Maschinengewehre hinzugekommen.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. V.

Im Westen hält unsere Front weiter unerschütterlich allen Angriffen stand. Im Osten gehen unsere Truppen trotz verzweifelter Gegenwehr der Russen überall erfolgreich weiter vor.

Schwere russische Niederlagen.

An der Dubissa und östlich Radymno. — Ein russisches Infanterieregiment aufgerieben.

Großes Hauptquartier, 29. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen setzten gestern, nachdem wir sie bei Angres zurückgeworfen und ihnen eine Anzahl Gefangene abgenommen hatten, mit starken Massen zu einem Gegenangriff längs der Straße Béhune-Souches an, wurden aber unter den empfindlichsten Verlusten auf der ganzen Front abgeschlagen. In der Nacht nahmen wir die schwache Besatzung des Ortsteiles von Abtain, deren Verbleiben in der dort vorgeschobenen Stellung nur unnützes Blut gefostet hätte, unbemerkt vom Feinde auf die unmittelbar dahinter befindliche nächste Linie zurück. Südlich Souches wurde gestern abend ein französischer Angriffsversuch durch unser Feuer im Keime erstickt. Das südwestlich Souches liegende, von den Franzosen als von ihnen erobert erwähnte Schloß Le Carrien ist dauernd von uns gehalten. Südöstlich Neuville wiesen wir feindliche mit Mienen- und Handgranatenfeuer vorbereitete Vorstöße leicht ab. — Im Priesterwalde, nordwestlich Pont à Mousson, schienen die Franzosen, wie am 27. Mai abends, wieder einen größeren Angriff vorbereitet zu haben. Unser Feuer hielt den Feind nieder. Vereinzelt feindliche Teilvorstöße wurden blutig zurückgewiesen. — Unsere Flieger belegten die besetzten Orte Gravelines und Dürrkirchen, sowie den Etappenort Saint Omer mit Bomben und erzielten auf einem feindlichen Flugplatz nordöstlich Fismes mehrere Treffer.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der oberen Dubissa griffen die Russen südöstlich Kurtowian und südöstlich Kielung ohne Erfolg an. Im weiteren Verlauf der Kämpfe an der unteren Dubissa wurde der Gegner an vielen Stellen über den Fluß geworfen. Bei der Verfolgung wurden noch 380 Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben sich gegen die Nordfront von Przemyśl näher herangeschoben. Auf der Front zwischen Wisnina- und Lubaczowka-Abchnitt (östlich Radymno und Jaroslau) machten die Russen wiederholte verzweifelte Teilangriffe. Sie wurden überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen; das russische 179. Infanterieregiment ist aufgerieben. Westlich und südlich Sientawa hat der Gegner seine Angriffe nicht erneuert.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. V.

Großes Hauptquartier, 30. Mai. (Mit. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach 10stündiger Artillerievorbereitung griffen die Franzosen östlich des Herkanals unsere Stellungen nördlich von D'Hourde-Ferme um Mitternacht an. Der Angriff ist

Schweig, leid, weid und vertrag,
Dein Not allein Gott klag!
An Gott ja nicht verzag,
Dein Glück kommt alle Tag.
Martin Luther.

auf der ganzen Front unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Eine Anzahl Ruaven von 4 verschiedenen Regimentern wurde gefangen genommen. Zwischen V. Basse-Ranal und Arras fanden nur Artilleriekämpfe statt.

An der Straße Béhune-Souches nahmen wir einige Tugend schwarze Franzosen gefangen, die sich in einem Waldhain versteckt hatten.

Die übliche Beschießung der Ortschaften hinter unserer Front hat unter den dort zurückgebliebenen französischen Frauen und Kindern, die an ihrer heimtätigen Scholle hängen, wieder viel unglückliche Opfer gefordert.



EHRENTAFEL

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung.

Grenadier Arthur Emil Halfter
aus Mohorn.

Ersatz-Reservist Max Emil Köhler
aus Mohorn.

Ehre den Tapferen!

Wenn uns in den schweren Tagen
Wild durchzuckt der Trennung Schmerz,
Leiden, aber nicht verzagen,
Kann das treue, deutsche Herz.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei Mofy, 60 Kilometer südöstlich Lubau, wurde eine feindliche Abteilung durch unsere Kavallerie in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurückgeworfen.

An der Dubissa mußte eine kleinere deutsche Abteilung den Ort Sawbunisch vor überraschenden russischen Angriffen aufgeben. 4 Geschütze fielen in feindliche Hand. Eintreffende Verstärkung von uns nahmen das Dorf wieder und trieben den Gegner zurück.

In Gegend Szawle wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Der Gegner erlitt schwere Verluste.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei russischen Angriffen auf deutsche Truppen am Unterlauf der Lubaczowka (nordöstlich Jaroslau) sowie in Gegend Strij erlitt der Feind schwere Verluste.

Oberste Heeresleitung

Der Suezkanal als Kriegsgebiet.

Eine Erklärung der türkischen Regierung.
Die Hohe Pforte hat den befreundeten und neutralen Staaten eine Zirkularnote folgenden Inhalts übermitteln lassen:

Die Kaiserlich-Ottomanische Regierung sieht sich in Erwägung dessen, daß die englische Regierung ihrer gegenüber den neutralen Mächten durch die Bestimmungen der Konvention von 1888 übernommenen Verpflichtung, in den Gewässern des Suezkanals kein Kriegsschiff zu halten, nicht Rechnung getragen und sogar den Kanal besetzt hat, und daß andererseits die französische Regierung zum Zwecke einer feindlichen Handlung gegen das Osmanische Reich Truppen in Ägypten gelandet hat, durch diese Tatsachen vor die gebieterische Notwendigkeit gestellt, militärische Maßnahmen zur Verteidigung des kaiserlichen Gebietes, von dem Ägypten einen Teil ausmacht, zu ergreifen und die Feindseligkeiten auch auf den Suezkanal auszudehnen.

Die Note fügt hinzu: Wenn daraus Beeinträchtigungen zum Schaden neutraler Schiffe und Güter entspringen, so ist es klar, daß die Verantwortlichkeit dafür auf die französische und englische Regierung fällt.

Auch „Majestic“ von einem deutschen U-Boot versenkt.
Die naheliegende Vermutung, daß die „Triumph“ auch das Schlachtschiff „Majestic“ das Opfer eines deutschen U-Bootes geworden ist, wird jetzt vom türkischen Hauptquartier amtlich bestätigt. Dieses teilt mit:

Am 27. Mai, morgens um 6 1/2 Uhr, wurde an der Dardanellenfront vor Sed il Bahr ein englisches Schlachtschiff vom Typus des „Majestic“ durch einen Torpedo vernichtet, welcher mit vollem Erfolge von einem der verbündeten deutschen Flotte angehörenden Unterseeboot lanciert worden war. Der Torpedo traf das Schiff am Hinterteil, so daß es sich auf die Seite legte, um alsbald zu sinken.

Zu den Erfolgen deutscher U-Boote an den Dardanellen, die in ganz England die höchste Beunruhigung hervorgerufen haben, schreibt die „Daily Mail“: „Der „Triumph“ war, obwohl noch kein Dreadnought, doch ein erstklassiges Schiff. Seine Vernichtung bedeutet leider einen wirklichen Verlust.“ Der Flottenkorrespondent der „Times“ schreibt: „Der neue Verlust eines Kriegsschiffes vor den Dardanellen, des fünften seit dem Beginn der

Operationen, wird tief beklagt werden. Die schlimmste Erklärung bei diesem Unglück ist die Feststellung der Gegenwart von Unterseebooten auf diesem Kriegsschauplatz. Diese Unfälle werden allen die schwierige und gefährliche Natur der Aufgabe zur See deutlich machen.“

Neue türkische Erfolge.

Wie der Bericht des türkischen Hauptquartiers vom 27. Mai weiter meldet, dauerte bei Ari Burnu und Sed il Bahr am Tage vorher schwaches Infanterie- und Geschützfeuer von beiden Seiten an. An der Küste bei Akaba Tere wurden feindliche Schlepddampfer, welche vier gepanzerte Schlepplähne schleppten, an der Annäherung verhindert; türkische Soldaten waten ins Meer und nahmen unter dem Feuer des Feindes 26 Bogen, die Ladung der erwähnten Schlepplähne, weg. Ein feindlicher Kreuzer, welcher am 26. Mai einen vorgeübten Versuch einer Truppenlandung bei Bodrum gemacht hatte, schoß am 27. Mai 1600 Granaten in die Stadt, welche einige Häuser und Läden, eine Kirche und eine Moschee zerstörte. In der Nacht zum 27. Mai überrollten türkische Patrouillen sechs Soldaten, die bei Feuer nah bei Bodrum gelandet waren, nahmen sie gefangen und erbeuteten ihre Fahne und sieben Gewehre. Der Kreuzer hat sich darauf von Bodrum und Umgebung entfernt. In der Nacht zum 24. Mai haben türkische liegende Abteilungen ein feindliches Lager bei Korica überfallen und fünf Segelschiffe mit Lebensmitteln und Hammeln fortgenommen.

Die schweren Verluste der Angreifer.

London, 28. Mai.

Das neuterliche Bureau meldet aus Alexandria: Ein verwundeter französischer Offizier, der früher in den Schützengräben in Frankreich gelegen hat, hat erzählt, er habe nie ein solches heftiges Feuer erlebt, als während und nach der Landung der Truppen an den Dardanellen. Es war ein wahrer Regen von Schrapnell und Maschinengewehr- und Gewehrfeuern. Die Gesamtzahlen der Verluste sind noch nicht bekannt. Man nimmt an, daß die Alliierten in den ersten drei Tagen 8000 bis 9000 Mann verloren haben.

Ein englischer Hilfskreuzer vernichtet.

Die englische Marine hat in ihren heimtätigen Gewässern einen schweren Verlust erlitten. Neuter meldet amtlich:

Der Hilfskreuzer „Prince Irene“ ist infolge eines unglücklichen Zufalles bei Sheerness in die Luft geflogen. Nur ein Mann der Besatzung ist gerettet worden.

Die „Prince Irene“ war ein großer kanadischer Dampfer von 6000 Tonnen und völlig neu. Der Unfall will es, daß gerade am 27. Mai der deutsche Bericht von einem Luftangriff auf Southend spricht, das gerade Sheerness gegenüber am Südufer der Themsemündung liegt. Sollte zufällig eine wohlgezielte Bombe die Ursache des Unterganges der „Prince Irene“ gewesen sein? Oder hat eines der rachsüchtigen deutschen U-Boote den Hilfskreuzer erwischt? Ehren-Neuter wird es uns leider nicht verraten, vielleicht hören wir aber über das neutrale Ausland etwas Näheres.

In der Nordsee torpediert.

London, 27. Mai.

London melden aus Wilsfordhafen: Der Dampfer „Norwenna“ aus Shields ist 160 Meilen südwestlich von Stannsted torpediert worden. Von der Besatzung sind ein Mann getötet, drei verwundet worden. Die Besatzung wurde von einem Fischkutter in Wilsfordhafen gelandet. — Der dänische Dampfer „Betto“ ist gestern in der Nordsee torpediert worden. Die Besatzung ist nach Shields gebracht worden. — London meldet aus Bromhead: Der amerikanische Dampfer „Rebraska“, von Liverpool nach Delaware Breakwater unterwegs, wurde 40 Meilen von Falmouth torpediert. Die Besatzung ging in die Boote und blieb in der Nähe des Schiffes. Das Wetter ist schön und windstill.

Rückzug der englischen Dardanellenflotte.

Aus Furcht vor deutschen Unterseebooten.

Alt-England beherrscht nicht mehr die Bogen. Wie aus dem Kanal und der Nordsee, so ziehen sich jetzt auch im Mittelmeer die britischen Großkampfschiffe ängstlich in die Häfen zurück hinter den schützenden Minengürtel. Und das haben mit ihren Torpedos die deutschen U-Boote getan!

Ein weiteres Schlachtschiff torpediert?

Nach dem „Triumph“ und der „Majestic“ hat ein deutsches U-Boot vor den Dardanellen ein drittes englisches Linienschiff versenkt. Das türkische Hauptquartier meldet:

Am Vormittag des 27. Mai gegen 9 Uhr wurde, nachdem um 8 1/2 Uhr früh das Schlachtschiff „Majestic“ versenkt worden war, bei Siginete nördlich von Sed il Bahr von verschiedenen Stellen einwandfrei und unabhängig voneinander beobachtet, wie ein englisches Linienschiff mit zwei Masten und zwei Schornsteinen torpediert wurde. Eine gewaltige Wasserfäule stieg an der Bordwand auf, worauf das Schlachtschiff sich nach auf die Seite legte und dann durch ein anderes Kriegsschiff in der Richtung auf die Insel Imbros fortgeschleppt wurde. Gegen Mittag lag das beschädigte Linienschiff, das augenscheinlich der „Agamemnon“-Klasse angehört, umgeben von kleinen Dampfern an der Südküste der Insel Imbros. Aufsteigender Nebel hinderte unsere Flieger ihre Beobachtungen fortzusetzen. Nach dieser neuen erfolgreichen Unternehmung deutscher Unterseeboote vor den Dardanellen hat der Gegner aus Sorge vor weiteren U-Bootangriffen alle Kriegsschiffe mit Ausnahme einiger Torpedobootszersetzer vom Eingang der Dardanellen fortgenommen und hat seine Angriffsflotte in Buchten des Ägäischen Archipels eingeschlossen.

Es gibt zwei englische Linienschiffe vom Typ „Agamemnon“: „Agamemnon“ selbst und „Lord Nelson“. Der erste hat 16750 Tonnen, der zweite 19000 Tonnen, ist also ein richtiggehender Dreimastdampfer. Die Besatzung der Schiffe beträgt in Friedenszeiten 800 Mann, dürfte also jetzt wohl gegen 1000 Mann betragen.

England kennt die U-Bootgefahr.

Der Flottenkorrespondent der „Times“ schreibt über den Untergang von „Triumph“ und „Majestic“: Niemand kann sagen, daß diese Unglücksfälle unerwartet waren, sobald bekannt war, daß es den Deutschen gelungen war, Unterseeboote ins Mittelmeer zu bringen. Es ist jedoch offenbar, daß die ergriffenen Maßregeln vorläufig unwirksam waren, aber eine Antwort auf die Unterseeboot-

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 60

Dienstag, den 1. Juni 1915.

Das Grünbuch.

Das Grünbuch, das in Rom erschien, Enthält ein wahres Schatzkästlein, Grünbuch, das die Welt erheitert, Die Bäume, die die Welt erheitert, Die Bäume, die die Welt erheitert.

In seinen Leitern schleichen stumm Viel kleine Ebirren hinterum. Erschaunlich ist, was diese Welt An Regenbuchsamkeit enthält.

An lautloser Verrätere, An Trug und Verräterei. Von Zuverläss kein Duentelchen — Jedoch ein ethisch Mantelchen.

Es schmerzt mein Herz, das edel ist, Dein blutig schlummer Serbenzweig. Das schönste Menschenmittel jetzt ist — Wenn du behagst, so schweig ich.

Es wurmt mich das Unrecht sehr (Wer bietet mehr? wer bietet mehr?) Ich hab es nicht gelitten (Zum Ersten, Zweiten, Dritten!)

Der Bundesbruder ward genarrt, Ich liebre ihn dem Gegenpart. Es leben die Erpreffer! Wer mehr zahlt, desto besser."

Gottlieb (im „Tag“)

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

— 2 Milliarden Mark Sparkassenguthaben im Königreich Sachsen. Einen glänzenden Beweis für die günstige wirtschaftliche Lage Deutschlands liefern die Mitteilungen des sächsischen Statistischen Landesamtes über die Lage der sächsischen Sparkassen. Trotz Kriegszeit und trotz der Einzahlungen auf die erste Kriegsanleihe schloß das Jahr ab mit einem Einzahlungsüberschuß von 8,7 Millionen Mark. Da die den Sparern zugute gekommenen Zinsen sich auf ungefähr 65 Millionen Mark beliefen, betrug der Gesamtzuwachs 73,7 Millionen Mark. Die Guthaben der Einleger überstiegen zum ersten Male die zweite Milliarde; sie beliefen sich am Jahresabschluss auf 2.027.880.000 Mark. Diese günstige Entwicklung hat sich im neuen Jahre fortgesetzt, denn allein in dem einen Monat Januar betrug der Ueberschuß der Einzahlungen über die Auszahlungen bei den sächsischen Sparkassen fast 27 Millionen Mark. Ein solcher Ueberschuß ist noch niemals dagewesen.

— Gegen das übertriebene Aniformtragen der Jugend wendet sich auch eine Verordnung unseres Kultusministeriums, in der es heißt: Wie zur Kenntnis des Ministeriums gekommen ist, sind Klagen darüber laut geworden, daß Knaben vollständige militärische Uniformen mit militärischen Grababzeichen und nachgeahmten Orden tragen. Dadurch wird vielfach Anstoß erregt. Derartige Mißbräuche entsprechen nicht dem Ernste der Zeit und der Achtung, die wir unsern in schweren Kämpfen gegen eine Welt von Feinden stehenden Heere schuldig sind. Das Ministerium hält es daher für angezeigt, daß die Knaben in den Schulen hierüber aufzuklären sind und daß ihnen nahegelegt werde, sich von dieser Nachahmung fern zu halten. Jedenfalls ist angebracht, wenn auch den Eltern diese Verordnung bekanntzugeben wird.

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

18. Kapitel.

Sagen Sie, Bazarettgehilfe, wie heißt der Ort, in dem wir uns jetzt befinden?

Chateau St. Agathe, Herr Leutnant.

Kennen Sie den Namen des Besitzers?

Es ist ein Herr de Barmentier.

— Agel von Simmern blieb ruhig liegen, die Augen starr auf die Decke des Gemaches emporgerichtet. Der Bazarettgehilfe wollte sich entfernen, nachdem das Verbandsgewand — er hatte Agels Wunden aufs neue verbunden — zusammengedrückt war.

Haben Herr Leutnant noch Befehle?

Nein — doch halt, öffnen Sie das Fenster. Die Sonne scheint so prächtig; ich denke, die frische Luft wird mir nichts schaden.

Gewiß nicht, Herr Leutnant, entgegnete der Sergeant lachend. In einigen Tagen können Herr Leutnant schon ins Freie, wenn wir diese milde Bitterung behalten. Hier scheint's etwas früher Frühling zu werden, als bei uns, Herr Leutnant. Wir sind Mitte Februar, und schon blühen die Veilchen. 'S ist ein schönes Land.

Wie lange befinden wir uns eigentlich hier?

Ungefähr vier Wochen, Herr Leutnant. Die erste Belt hand es schlimm um Herrn Leutnant. Wir glaubten kaum, Herrn Leutnant durchzubringen. Na, und wenn Herr Leutnant nicht eine so aufmerksame Pflegerin in Mademoiselle de Barmentier gehabt hätten...

Die Tochter des Besitzers hat mich gepflegt? Mademoiselle Jeanne?

Ja, glaube wohl, daß die junge Dame so heißt. Sie hat Herrn Leutnant gepflegt wie einen Bruder, bis sie selbst krank geworden ist. Die Ärzte fürchteten für ihr Leben, sie bekam ein hitziges Nervenfieber. Es lag ein verwundeter französischer Offizier hier im Schloß, den sie

— Die Zahl der in Sachsen lebenden Italiener betrug im Jahre 1910 2087, von denen 1225 männlichen, 862 weiblichen Geschlechts waren. Es wohnten in Dresden 225, in Chemnitz 167, in Leipzig 147, in Plauen 85, in Freiberg 47, in Mittweida 31, in Zwickau 29, in Zittau 23 Italiener usw. Ihre Zahl in Freiberg und Mittweida ist wegen der Bergakademie und des Technikums halber so verhältnismäßig bedeutend.

— Die Blätter aufbewahren! Wir, die wir die gewaltigsten geschichtlichen Ereignisse durchleben, die jemals die Welt erschüttert haben, machen uns wohl kaum einen richtigen Begriff von dem Werte, der in späteren Zeiten den jetzt erscheinenden Tageszeitungen beigegeben werden wird. In ihnen spiegelt sich das tägliche Leben und Treiben in unserer Heimat zur Zeit des größten Krieges aller Zeiten wieder und darum wird in späteren Jahren das Lesen der Blätter der Gegenwart eine ganz besonders interessante und bevorzugte Lektüre werden. Wie interessant würde es uns erscheinen, wenn wir heute die Blätter aus der Zeit der napoleonischen Kriege und selbst des 1870er Krieges verfolgen könnten, um daraus zu ersehen, welchen Einfluß diese Kriege auf das Leben in unserer engeren Heimat gehabt haben und wie die Stimmung des Volkes gewesen ist. Zwar werden die großen geschichtlichen Ereignisse der Nachwelt durch Bücher überliefert, die interessanten Einzelheiten aus der Heimat, die uns besonders nahe stehen, werden wir darin aber vergeblich suchen. Darum sollten in jeder Familie, soweit das irgendwie möglich ist, die Blätter für die Nachkommen aufbewahrt werden. Man wird letzteren damit manche interessante und anregende Stunde verschaffen und auch in sich selbst von Zeit zu Zeit Erinnerung pflegen können!

— Bekämpfung der Blutlaus. Der Eintritt des wärmeren Wetters begünstigt die Verbreitung der Blutlaus. Alle Besitzer von Obstbäumen werden deshalb ermahnt, in diesem Jahre ihr Möglichstes zur Bekämpfung des Schädlings zu tun, damit die Obsternie nicht durch ihn gefährdet wird. Die Obstbäume sind wiederholt zu besichtigen, da sich die Blutlaus rasch verbreitet und kaum sichtbare Herde schnell wachsen. Im Falle Blutläuse festgesetzt werden, müssen sie sofort und möglichst gründlich vertilgt werden. Die Vertilgung geschieht zweckmäßig durch Abtrennung und Verbrennung der befallenen Zweige, sowie Bestreichen mit mehr als zur Hälfte mit Wasser verdünntem Karbolium oder ungesiebartem (denaturiertem) Spiritus.

— Westpost. Wegen völliger Unterbrechung des direkten Schiffsverkehrs zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika kommt für Briefe im Verkehr zwischen beiden Ländern bis auf weiteres die ermäßigte Briefrate nicht mehr zur Anwendung, die Sendungen sind vielmehr bis zur Wiederaufnahme des regelmäßigen Dampferverkehrs allgemein den Postbüros des Westpostvereins unterworfen.

— Die auf Dienstag, den 1. Juni dieses Jahres auf Vormittag 11 Uhr angesetzte Bezirksausführung findet schon um 10 Uhr statt.

— Durch ein Versehen wurde der vorigen Nummer des Wochenblattes die Beilage 22, statt 21 angefügt; eine Regelung erfolgt durch die nächste Beilage.

— In der Spruchliste der Hauptgeschworenen für die dritte Tagung des Schwurgerichts in Dresden wird aus unserer Gegend Herr Privatmann Otto Müller aus Grundbach als Geschworener aufgeführt.

— Dresden, 28. Mai. Eine Erhöhung des Brotpreises hat der Verein der Brotpfabrikanten von Dresden und Umgebung sowie die Bäckerinnung im Einverständnis mit dem

Vorstande des Kommunalverbandes für Dresden und Umgebung eintreten lassen. Der Preis für Brot ist für 2 Kilo bis zu 76 Pfg. erhöht worden. Die Erhöhung wird damit begründet, daß zur Herstellung von Schwarzbrot 30 Prozent Weizenmehl Verwendung finden muß. Infolge des hohen Preises für Weizenmehl und für die 20 Prozent Streckungsmittel ist die Erhöhung des Brotpreises eingetreten.

— Ostsch. 28. Mai. (Landtags-Ergebniswahl.) Bei der heute im 2. Ländlichen Wahlkreise stattgehabten Landtags-Ergebniswahl wurde der Rittergutsbesitzer Horst von Dyern auf Rittergut Borna bei Ostsch mit 4640 Stimmen zum Abgeordneten der 2. Ständekammer gewählt. 11 Stimmen waren zerplittert.

— Trenen. Die Notbremse gezogen wurde von einem jungen Mädchen in der 4. Wagenklasse in dem Zuge, der von hier in Richtung Falkenstein abgeht. Das Zugpersonal sahndete eifrig nach dem Grunde des Haltens, als ein junges Mädchen glückstrahlend den Bahndamm entlang gelaufen kam. Auf Befragen der Beamten gab sie an, daß während der Fahrt ihr Hut vom Kopfe geflogen sei und sie die Notbremse zog, um ihn sich wieder holen zu können. Wesentlich verändert hatten sich ihre Gesichtszüge aber, als es zur Protokollaufnahme ging, und der bittere Nachgeschmack in Form eines bahnamtlichen Strafmandats dürfte nicht lange auf sich warten lassen.

— Wilschau bei Zwickau, 28. Mai. Unter eigenartigen Verhältnissen endete der 23 Jahre alte ledige Erbarbeiter Rödel aus Wilschau hier sein Leben. Er schlief sich in eine fremde Wohnung, legte sich dort in ein Bett und erschoss sich.

5. Sitzung des Reichstags.

(Originalbericht.)

CK Berlin, 28. Mai.

Die Sitzung des Reichstages, die heute wieder nur eine halbe Stunde währte, bot das alte Bild dieser Kriegssitzungen: der Saal war fast bis auf den letzten Platz besetzt, die Tribünen einschließlich der Hof- und Diplomatenlogen überfüllt. Mit dem Kanzler waren fast sämtliche Staatssekretäre, der Kriegsminister General von Wundt, die preussischen Minister v. Roebell und v. Schorlemer und der Reichsbankpräsident Havenstein erschienen. Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung hob sich der Reichskanzler zu seiner Rede.

Der Kanzler über Italiens Treubruch.

Meine Herren, als ich vor acht Tagen zu Ihnen sprach, stand noch ein Schimmer von Hoffnung, daß das Loschlagen Italiens verhütet werden könnte. Die Hoffnung ist getrogen. Das deutsche Empfinden sträubte sich, an die Möglichkeit einer solchen Wendung zu glauben. Jetzt hat die italienische Regierung selbst ihren Treubruch mit blutigen Letzern unvergänglich in das Buch der Weltgeschichte eingeschrieben. (Bewegung und sehr richtig!) Ich glaube, es war nachstehend, der einmal gesagt hat, jeder Krieg, der notwendig ist, sei auch gerecht. War von diesem nächtlichen realpolitischen Standpunkt aus, der von allen moralischen Reflektionen abseht — war auch nur so geleben dieser Krieg notwendig? Ist er nicht vielmehr geradezu sinnlos? (Erneutes lebhaftes sehr richtig!) Niemand bedroht Italien, weder Österreich-Ungarn noch Deutschland. Ob die Triple-Entente es bei Verhandlungen hat bemerken lassen (sehr gut und sehr richtig!), das wird ja die Geschichte zeigen (lebhafter Zustimmung). Ohne einen Tropfen Blut, ohne das Leben eines einzigen Italieners zu gefährden, konnte Italien die ganze Masse der Konzeptionen haben. Warum haben die Herren Salandra und Sonnino das nicht genommen? Wollen sie etwa auch das deutsche Tirol erobern? (Mit scharfem Ton:) Hände weg, meine Herren! (Stürmisches Bravo.) Oder will sich Italien an Deutschland reiben, an dem Lande, dem es doch bei seinem Werden zur Großmacht so manches zu verdanken hat (sehr richtig), an dem

pflegte. Er war ein Vetter von ihr, ich glaube, daß sie beide verlobt waren. Er starb, und sein Tod hat Mademoiselle so ergriffen, daß sie krank wurde. Jetzt ist sie auf dem Wege der Besserung, darf das Zimmer aber noch nicht verlassen. Liebenswürdige Leute sind übrigens die Besitzer, das muß man ihnen lassen. Sie haben sich jeden Tag nach dem Befinden des Herrn Leutnant erkundigt. Namentlich ein alter Herr, Kapitän Hoffer nehmen sie ihn...

Wie? Mein alter Kapitän aus Walsburg ist hier? Weßhalb hat man mir noch nichts von all dem gesagt?

Der Herr Stabsarzt meinte, Herr Leutnant sollten sich nicht erregen. Aber Herr Leutnant haben sich jetzt ja so erholt, daß ich Ihnen das alles wohl erzählen kann.

Ja, ja, ich danke Ihnen, sagen Sie dem Kapitän Hoffer, daß ich mich freuen werde, ihn zu sehen.

Zu Befehl, Herr Leutnant. Der alte Herr kommt fast jeden Tag, um sich zu erkundigen.

Sagen Sie meinem Vorseher, er solle sofort zu mir kommen.

Zu Befehl, Herr Leutnant! Der Heilgehilfe entfernte sich. Agel von Simmern kam in die Kissen zurück und kam über das eben Gehörte nach. Also war die Entscheidung Jeanne an seinem Krankenlager doch kein Bild seiner Trüme gewesen, wie er bislang geglaubt hatte. Sie wollte in seiner Nähe, sie war um ihn gewesen, als er mit dem Tode gerungen, sie hatte ihn gepflegt — aber wie, auch den französischen Offizier hatte sie gepflegt, ihren Vetter, ihren Verlobten, und dessen Tod warf sie auf Krankenlager... ah, so mußte sie ihn sehr geliebt haben! —

Eine schmerzliche Empfindung krampte sein Herz zusammen. Er hatte so schön geträumt von Liebe und Glück! — Und das alles sollte vorüber sein? Nein, es konnte nicht sein! Noch immer sah er sie in seinen Armen zusammensinken und hörte sie mit brechender Stimme ihm zuflüstern: „Ich habe dich lieb — mehr als mein Leben!“ Nein, nein, sie konnte dem französischen Offizier nicht geliebt haben! Möchte sie mit ihm auch verlobt sein, in Frankreich ist es ja Sitte, daß Eltern ihre Töchter schon

früh mit dem Sohn einer bekannten Familie verloben, ohne das Herz ihrer Tochter zu fragen — so konnte es auch hier sein! So mußte es sein, denn er zweifelte nicht an der Wahrhaftigkeit Jeanne, und ihn, ihn allein hatte sie geliebt und würde ihn jetzt noch lieben.

Der Vorseher Agels trat ein. „Herr Leutnant haben Befehle?“

Ja, Nimm eine Visitenkarte von mir und gehe zum Kapitän Hoffer — du kennst den alten Herrn doch noch?“

Wie sollte ich nicht, Herr Leutnant!

Gut, Geh' zu ihm, bestell' einen herzlichen Gruß von mir, und ich liebe ihn bitten, doch heute noch mich zu besuchen.“

Zu Befehlen, Herr Leutnant!

Dann gehst du zu Herrn de Barmentier, dem Vorseher des Schlosses, übergibst ihm meine Karte und erkundigst dich in meinem Namen nach dem Befinden Fräulein de Barmentiers. Hast du mich verstanden?“

Zu Befehl, Herr Leutnant!

So geh... Agel war wieder allein. Durch das gedrückte Fenster drang die laue Luft des nahenden Frühlings herein und überfächelte lieblosend des jungen Offiziers schmal und blaß gewordene Wangen. Tief atmete er auf und richtete sich im Bett empor. Wie wohl diese balsamische Luft tat. Ein seiner Duft wie von blühenden Veilchen und Frühlingsblumen erfüllte das Zimmer — richtig, da auf dem Tisch lag ein Strauß Veilchen! Wer mochte ihn gebracht haben? — Agel erhob sich mühsam, ging mit langsamen, schwachen Schritten zum Tisch und nahm den kleinen Strauß. Dann legte er sich wieder nieder. Wie herrlich die Veilchen dufteten! Eine tiefe Sehnsucht nach dem Frühling, nach Frieden und Glück schlich sich in des Verwundeten Herz. Seine Lippen flüsteren leise: „Jeanne, meine Jeanne —“ und küßten die duftenden Veilchen.

(Fortsetzung folgt.)

Hande, von dem es durch keinerlei Interessengegenstände getrennt ist? (Erneute Zustimmung.) Sie haben in Rom keinen Zweifel gelassen.

Das der italienische Angriff auf österreichisch-ungarische Truppen auch deutsche Truppen treffen werde?

Weshalb hat also Rom das weitgehende Anerkennen Österreichs zurückgewiesen? Das italienische Grönbuch, ein Dokument, das das schlechte Gewissen mit hohem Phrasen verbrät (Sehr gut), bietet uns darüber keinen Aufschluss. Man hat sich vielleicht doch geschaut, offiziell auszusprechen, was man durch die Presse und durch die Gespräche der parlamentarischen Wandelgänge als Vorwand verbreiten ließ: die österreichischen Angebote wären zu spät gekommen und man habe ihnen nicht trauen können. Wie steht es denn in Wirklichkeit damit? Die römischen Staatsmänner halten doch wohl kein Recht, an die Vertrauenswürdigkeit anderer Nationen denselben Maßstab anzulegen wie an ihre eigene. (Sturm. Heiterkeit.) Deutschland bürgte mit seinem Wort dafür, daß die Konzeptionen durchgeführt wurden, da war kein Raum für Mißtrauen. (Lebh. Zustimmung und Sehr gut.) Wo weshalb zu spät? Nun, zu spät war es, weil die römischen Staatsmänner sich nicht geschaut hatten, lange vorher, während der Dreibund noch lebte und lebte, sich mit der Tripel-Entente einzulassen. Gewiß, das Land italienischer Junge an der Nordgrenze war von jeher ein Traum und Wunsch inniger Vergehens jedes Italiens. Aber doch ist

dieser Krieg ein Abbruchkriterium.

Das italienische Volk in seiner großen Rehrtheit wollte nichts vom Kriege wissen. Auch die Mehrheit des Parlaments wollte nichts vom Kriege wissen. Aber die Vernunft kam nicht mehr zum Wort, es herrschte allein die Strafe, und zwar unter der wohlwollenden Duldung und Förderung der leitenden Männer des italienischen Kabinetts. Sie war von dem Golde der Tripel-Entente und unter der Führung gewissenloser Kriegsbeder in einen solchen Blut- rauh verwickelt worden, daß sie dem König die Revolution und allen Gemühten, die sich noch ein ruhiges Urteil bewahrt hatten, Überfall und Mord androhte, ebenso allen, die nicht in die Kriegstrompete mit einstohren wollten. Aber das Maß der österreichischen Konzeptionen wurde das italienische Volk gefühllos im Dunkel gehalten. In dem allgemeinen Kriegszustand mußte die christliche Politik verkommen. (Lebhafte Zustimmung.) Und wir haben alles getan, um die Abkehr Italiens vom Dreibunde zu verhindern. Das Österreich-ungarn schließlich bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen ist, wissen Sie. Fürst Bülow, der von neuem in den aktiven Dienst des Reiches getreten war, hat die große Summe seines politischen Geschicks, seiner genaueren Kenntnis der italienischen Zustände, seine Persönlichkeit und seinen Namen in unermüdlicher Arbeit für eine Verständigung eingesetzt (Beifall). Wenn seine Arbeit vergeblich geblieben ist, das ganze Volk dankt sie ihm (Lebhafte Beifall).

Wir werden auch diesen Sturm aushalten.

(Sturm. Beifall). Von Monat zu Monat sind wir mit unseren Verbündeten immer enger zusammengewachsen. (Sturm. Bravo!) In dem Geist der Treue und Freundschaft und Tapferkeit, von dem die Centralmächte unerschütterlich befestigt sind, wird auch der neue Feind aufgefunden werden. (Lebh. Bravo!) Die Kugel feiert in diesem Kriege eine glänzende Wiedergeburt. (Bravo!) Das gesamte deutsche Volk verfolgt mit Begeisterung alle einzelnen Thaten des hartnäckigen und heldischen Widerstandes, mit dem die uns treu verbündete türkische Armee und Flotte die Angriffe der Gegner mit wuchtigen Schlägen zu parieren weiß. (Lebh. Bravo!) Gegen die lebendige Mauer unserer Krieger im Westen sind die Gegner bisher vergeblich angestürmt. Alle Nachmittage der Welt haben unsere Feinde bisher vergeblich gegen uns aufgebaut — eine ungeheure Koalition tausender Soldaten — denn wer wollte die Feinde verachten, wie es unsere Gegner wohl gern tun — dann der Plan, eine Nation von 70 Millionen mit Weibern und Kindern auszuburgern — weiter Zug und Krieg. In demselben Augenblick, wo der Mord der Straße in englischen Städten um die Scheiterhaufen tanzt auf denen er die Sabelspitzen wehrloser Deutscher verbrannt (Ruf: Ruhe), mag die englische Regierung ein

Dokument mit angeblichen Zeugnisaussagen zu veröffentlichen, das so ungeheuer ist, daß nur ein verrücktes Gehirn ihnen glauben kann. (Lebh. Zustimmung.) Die Regierung der uns feindlichen Staaten glauben durch!

Volkshörung und durch die Entfesselung eines blinden Hasses die Schuld an dem Brechen dieses Krieges verdecken, den Tag des Ernsten hinauschieben zu können. Wir werden uns — geführt auf unser gutes Gewissen, auf die gerechte Sache und auf unser heldisches Schwert — nicht um Haarsbreite von der Bahn abbringen lassen, die wir als richtig erkannt haben. (Lebhafte Bravo!) Mitten in dieser Verwirrung der Geister und Gefühle geht das deutsche Volk ruhig und sicher seinen eigenen Weg. Wir müssen ausharren, bis wir uns alle nur möglichen realen Garantien und Sicherheiten dafür geschaffen und erkämpft haben, daß keiner unserer Feinde, nicht vereinzelt, nicht vereint, einen Waffengang wagen wird. (Stürmischer lang anhaltender Beifall.) Je wilder, meine Herren, uns der Sturm umtobt, um so fester müssen wir unser eigenes Haus bauen. (Bravo!)

Meine Herren! Für die Gefühle, für diese Gefinnung heldiger Kraft, unerschrockenen Mutes und grenzenloser Opferwilligkeit, die das ganze Volk befeuert, für die treue Mitarbeit, die Sie, meine Herren, vom ersten Tage an schwer und fest dem Vaterlande leisten, übermittle ich im Auftrage Seiner Majestät Ihnen als den Vertretern des ganzen Volkes

den heißen Dank des Kaisers.

(Bravo!) In dem gegenseitigen Vertrauen darauf, daß wir alle eins sind, werden wir siegen, auch einer Welt von Feinden zum Trotz.

Der Rede folgte minutenlanges stürmischer Beifall auch von den Tribünen. Unmittelbar danach beantragte der konservative Führer Graf Westarp die Vertagung des Hauses bis morgen. Ein Antrag, der vom Hause angenommen wurde. Bei der Festsetzung der Tagesordnung wünschte Abg. Scheibemann (Soz.) die Vertagung der Berichte der Budgetkommission über die Angestelltenversicherung und den Kriegswirtschaftsplan an erster Stelle. Da diese Vertagung sicher die ganze morgige Sitzung ausfüllen würde, während die Mehrheit den kurzen Sitzungsbereich bereits morgen zum Abschluß bringen will, wurde der sozialdemokratische Antrag abgelehnt, und es blieb bei der unveränderten Tagesordnung, die für die heutige Sitzung in Aussicht genommen war.

Deutscher Reichstag.

(Originalbericht.) OB. Berlin, 29. Mai.

Der Beginn der heutigen Reichstags-Sitzung veränderte sich um mehr als eine halbe Stunde, da der Senatorenkonvent vorher noch zu einer langen Sitzung vereinigt war. Es wurde beschlossen, nun doch dem sozialdemokratischen Verlangen nachzugeben und den Antrag auf Aufstellung eines Kriegswirtschaftsplanes an einer früheren Stelle der heutigen Tagesordnung zu beraten. — Die Staatsüber-schreitungen der Schutzgebietsrechnung für 1912 werden ohne Erörterung genehmigt. Es folgt die zweite Vertagung des Gesetzentwurfs betreffend

Einschränkung der Verfügungen über Miet- und Pachtzinsforderungen.

Die Sozialdemokraten beantragen, den Mieter oder Pächter über die Rechtsfolgen der Beschlagsnahme hinsichtlich der

Abzahlung des Miet- oder Pachtzinses obligatorisch befähigen zu lassen, sowie das Pfandrecht des Vermieters nicht auf Dauerhaltungsgegenstände und Möbel des Mieters bis zum Werte von 2000 Mark zu erstrecken.

Abg. Landsberg (Soz.) erklärt sich namens seiner Partei mit dem Grundgedanken des Gesetzes einverstanden, nur müsse verändert werden, daß nicht auch gutgläubige Schuldner durch die neuen Bestimmungen betroffen werden, und daß das Publikum unbelästigt in die Forderungen des neuen Gesetzes trete.

Staatssekretär Dr. Vöck: Die Berichte werden oben in der Praxis nach den Wünschen der sozialdemokratischen Anträge verfahren; besondere gesetzliche Bestimmungen sind daher unnötig.

Abg. Waldstein (Rp.) erkennt die Berechtigung des ersten sozialdemokratischen Antrags an. Nach dem Gesetz könne es möglich werden, daß ein Mieter ganz schuldlos keine Miete doppelt, nämlich an den bisherigen Eigentümer und an den neuen zu zahlen habe. Klare Rechtsverhältnisse müßten schon durch das Gesetz, nicht erst durch die Praxis festgelegt werden.

Abg. Dr. Krenzl (Rp.) begrüßt den Gesetzentwurf. Gewiß müssen wir die Angehörigen unserer Kriegsteilnehmer sicherstellen, auch in Bezug auf die Wohnung, aber das darf nicht auf Kosten des anderen Teiles, nämlich der Hausbesitzer, geschehen. Gewährt man den Mietern Vorteile, so muß man auch die Hausbesitzer entschädigen.

Nach weiterer unerbittlicher Debatte wird der Gesetzentwurf angenommen. Von den sozialdemokratischen Anträgen gelangt nur der erste, der die obligatorische Bezahlung fordert, zur Annahme.

Es folgt der Bericht der Budgetkommission über die Vorlage betreffend die

Mannschafts- und Hinterbliebenenversorgung.

Abg. Doh (Soz.) führt aus, daß Gesetz hätte schon längst geändert werden müssen; hoffentlich werde die Regierung die in der Kommission gemachten Zusicherungen halten, sonst würde ein Sturm der Entrüstung durch das Land gehen.

Reichsfinanzsekretär Dr. Helfferich: Die verbündeten Regierungen sind mit dem Reichstag durchaus einig in der Anerkennung der Ehrenpflicht, für die Kriegsinvaliden und Hinterbliebenen nach besten Kräften zu sorgen. Im Augenblick freilich erscheint es den Regierungen aus finanziellen und aus legislativ-technischen Gründen nicht möglich, mit einer definitiven Ordnung der Fragen vor den Reichstag zu treten. Der Kommission hatte die Regierung bereits ausgedrückt, daß bei der künftigen Regelung des Arbeits-einkommen in einer Zulagenrente neben der normalen Rente berücksichtigt werden soll, und daß die endgültige Vorlage bald als möglich an den Reichstag kommen soll. (Beifall.)

Abg. Viehling (Rp.): Mit Worten des Dankes an die Opfer des Krieges ist es nicht getan. Die beste Fürsorge ist, den Verwundeten die Möglichkeit zur Arbeit zu geben. Für die Krüppelfürsorge sollten die Behörden etwas mehr tun und für die Ganzinvaliden müßten besondere Anstalten errichtet werden.

Abg. Graf Westarp (L.): Ganz besonders müssen diejenigen Familien vor Rot bewahrt werden, die den Mann und Vater verloren haben. Die Sätze müssen namentlich in diesen Fällen nicht nach dem militärischen Rang, sondern nach dem Friedens Einkommen des Mannes berechnet werden.

Die Vorlage wird angenommen. Bei dem folgenden Punkt der Tagesordnung, den Petitionen, beginnt auf Antrag des Abg. Daafe (Soz.) eine Debatte über

Kriegsziele und Friedensansichten.

Abg. Ebert (Soz.): Nach den Mitteilungen des Reichstags sind von Deutschland und Österreich-ungarn die größten Anstrengungen gemacht worden, um den Krieg mit Italien zu vermeiden. Österreich-ungarn hat durch seine sehr weitgehenden Zugeständnisse seinen ersten Friedenswillen stark zum Ausdruck gebracht. (Sehr richtig!) Bei einhergehenden gutem Willen hätte Italien den Frieden erhalten können. (Sehr gut!) Aber es wollte nicht Frieden. In dieser Stunde gesteigert Gefahr bekennen wir uns rückhaltlos zu dem, was wir am 4. August und später hier erklärt haben. (Bravo! bei den Soz.) Wir stehen zu unserem Volk. (Beifall.) Einmütig wird das ganze deutsche Volk seine ganze Kraft einsetzen, um dieser neuen Gefahr Herr zu werden und unser Land zu schützen. (Bravo!) Trotz der Verklärung der Situation glauben wir, gegen unserer sozialistischen Weltanschauung auch heute dieser Friedenssehnsucht Ausdruck geben zu sollen. Darum wenden wir uns mit Entschiedenheit gegen diejenigen Bestrebungen, die den Frieden abhängig machen wollen von allerlei Eroberungen. Wir halten fest an der Beurteilung eines jeden Eroberungskrieges. Einem Volke, das so Gemühtes geleistet hat, darf nicht länger vorenthalten werden, worauf es längst gerechten Anspruch hat und was es längst besitzen möchte: Gleichberechtigung aller auf allen Gebieten, gleiche Entfaltungsmöglichkeit für jeden! Wir haben niemals einen Zweifel gelassen, daß wir alles mit unserem Volk für unsere politische und wirtschaftliche Selbstbehauptung einsetzen werden. Das gilt besonders heute, wo durch den Beitritt der letzten europäischen Großmacht zur Koalition unserer Feinde dieser Krieg zu einem Kampfe für die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des deutschen Volkes geworden ist. (Lebh. Beifall h. d. Soz.)

Abg. Graf Westarp (L.): Wenn politischen Freunden erscheint es nicht angebracht, auf die Vorgeschichte des italienischen Krieges in diesem Augenblick einzugehen, was mich zwingt, gegen unsere Absicht das Wort zu ergreifen, ist der Umstand, daß die Herren Sozialdemokraten den heutigen Tag für geeignet erachtet haben, von neuem ihren Standpunkt auszusprechen, nach welchem der Frieden unter keinen Umständen von Eroberungen, wie sie es nennen, also von Gebietsvermehrungen abhängig gemacht werden soll. Wir sind der Ansicht, daß dieses Aussprechen in der gegenwärtigen ernsten Stunde alles andere sein kann als nützlich. (Zustimmung rechts — Unruhe, Lachen und Oho-Rufe bei den Sozialdemokraten.) Die Herren Sozialdemokraten haben in früheren Erklärungen gesagt, daß sie diesen Standpunkt einnehmen in Übereinstimmung mit der Internationale. Das eine aber glaube ich auszusprechen zu müssen: nach unserer Auffassung sind die Grundzüge der Internationale im heutigen Augenblick für derartige Fragen absolut gleichgültig, unveränderlich. (Diese sehr laut gesprochenen Worte rufen lebhaft Unruhe bei den Sozialdemokraten hervor, in der die nächsten Worte des Redners untergehen.) Die Äußerungen der Sozialdemokraten zwingen uns, unsere gegenwärtige Auffassung zum Ausdruck zu bringen. Wir sind der Meinung, daß wir uns vollständig auf den Standpunkt zu stellen haben, den der Reichstagsrat gestern angenommen hat, daß es darauf ankommt, alle nur möglichen realen Garantien und Sicherheiten zu beschaffen und unser Haus fester als vorher zu machen. (Bravo!) Wir sind der Auffassung, daß dieses Ziel nur erreicht werden kann, wenn ausschließlich die eigenen politischen und militärischen Interessen des Reiches maßgebend sind und daß wir auch vor den Gebietsvermehrungen nicht zurückweichen dürfen, die notwendig erscheinen. (Erneutes lebhaftes Bravo! auf verlebendigen Seiten; lauter Widerspruch und Unruhe h. d. Soz.) Der Abg. Ebert hat dann eine Reihe innerpolitischer Forderungen zur Sprache gebracht. Auch diese Äußerungen können wir nicht für zeitweilig erachten. (Unruhe h. d. Soz.)

Abg. Schiffer (natl.) betont, er habe sowohl aus der Rede des Sozialdemokraten Ebert wie des Konservativen Grafen Westarp nicht viel anderes herausgehört, als die Betonung der Einmütigkeit des deutschen Volkes.

Große Unruhe

entsteht, als der Abg. Liebknecht (Soz.) bei der weiteren Rede des Abg. Schiffer den Zwischenruf „Kapitalisteninteressen“ macht, als der Redner sagt, die unerhörten Opfer an Gut und Blut verlangten ein Entgelt, wenn dieser Krieg auch kein Eroberungskrieg von unserer Seite sei.

Präsident Kaempf ruft den Abg. Liebknecht zur Ordnung. Das Haus geht über die Petitionen ohne weitere Diskussion zur Tagesordnung über.

Nach weiterer Debatte über Anrechnung des Kriegsdienstes bei Angestelltenversicherung, Lage der Bergarbeiter usw. vertagt sich das Haus.

Wochenspielplan der Dresdener Theater.

Opernhaus: Mittwoch „Salomons Geheimnis“, Der Barbier von Bagdad“, Donnerstag „Abu Hassan, Die Opernprobe“ Volksvorstellung, Freitag 2. Vorstellung im Zyklus klassischer deutscher Opern „Danz Heiling“, Sonntag 3. Vorstellung im Zyklus klassischer deutscher Opern „Baruffal“ Anfang Mittwoch und Freitag 1/8 Uhr, Donnerstag 8 Uhr, Sonntag 6 Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag 2. Historischer Opernabend: „Abu Hassan, Die Opernprobe“, Mittwoch und Sonntag 2. Historischer Vorkriegsabend, „Das heiße Eisen, Die geliebte Dorntrolche“ Donnerstag Zyklus vaterländischer Dramen 2. Abend: „Der deutsche Adolph“, Freitag Wetterleuchten, Eine Abrechnung“, Sonntag Zyklus vaterländischer Dramen 3. Abend: „Wilhelm Tell“, Montag „Alles um Geld“ Anfang abends 1/8 Uhr, außer Sonntag 7 Uhr und Montag 8 Uhr.

Residenz-Theater: Dienstag „Die Schöne vom Strand“, Anfang 8 Uhr. Abends 8 Uhr „Der müde Theodor“, Sonntag nachmittags 1/4 Uhr unbestimmt.

Central-Theater: Dienstag bis Sonnabend „Matthias Gollinger“. Sonntag (6. Juni) und Montag „Gebildete Menschen“.

Nossener Produktenbörse

am 28. Mai 1915.

| | 1000 kg M.F. | M.F. kg | M.F. bis M.F. |
|-------------------------|--------------|---------|---------------|
| Weizen | 280 | 85 | 23 80 |
| Weizen neu 75 kg | — | 85 | — |
| „ neu 68/72 „ | — | 85 | — |
| Roggen, neu 70 „ | 240 | 80 | 19 20 |
| Hafer, neu „ | 264 | 50 | 13 20 |
| Futtermehl II „ | — | 50 | — |
| Roggenkleie, ind. „ | — | 50 | — |
| „ russische „ | — | 50 | — |
| Weizenkleie, grob „ | — | 50 | — |
| Maiskörner, grob „ | — | 50 | — |
| Maischrot „ | — | 50 | — |
| Heu, neu per 50 Kilo M. | — | — | — |
| Heu, alt „ | 50 | 4 50 | 4 75 |
| Schrotstroh „ | 50 | 2 | 2 50 |
| Gebundstroh „ | 50 | 1 25 | 1 50 |
| Speise-Kartoffeln neu „ | 50 | 5 50 | 6 50 |

Meißner Marktbericht

am 28. Mai 1915.

Butter, ein Kilo 3,10—3,20 Mk., Landeier, ein Stück 11—12 Pfg., Honig ein Pfund 1,20—1,60, altes Rahm, ein Stück 3,00—3,50 Mk., junge Hühner, ein Stück — Gänse, ein Pfund 1,60 Pfg., bis — Mk., Enten, ein Stück —, „, Tauben, ein Stück 60—65 Pfg.

Getreidepreise

| | geringe Qualität | mittlere Qualität | gute Qualität |
|--------|--------------------|--------------------|--------------------|
| Weizen | niedrigst. höchst. | niedrigst. höchst. | niedrigst. höchst. |
| Roggen | — | — | 230 00 |
| Gerste | — | — | 240 00 |
| Hafer | — | — | 264 00 |

Dresdner Produktenbörse am 28. Mai 1915.

Wetter: Schön. Stimmung: Geschäftlos. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert. Weizen, pro 1000 Kilo netto, inländischer, 280,00 RM. — geteilter Höchstpreis, Ware beschlagnahm. Roggen, pro 1000 Kilo netto, inländischer, Kilo 240,00, geteilter Höchstpreis, Ware beschlagnahm. Gerste, pro 1000 Kilo netto, inländischer, Kilo —, inländische 282,50, inländische und polener 282,50 geteilt. Höchstpreis, Ware beschlagnahm. (Kleinhandelspreis bis 3000 kg. Angebot fehlt.) Hafer, pro 1000 Kilo netto, inländischer 264, — geteilter Höchstpreis, Ware beschlagnahm. (H. Handelspreis bis 3000 kg. Angebot fehlt.) Mais, pro 1000 kg. netto, Cingantime 600 — 625, Rundmais 650 — 670. Weizenkleie pro 100 kg netto ohne Saft, geteilt. Höchstpreis für den Hersteller 13,00, Roggenkleie pro 100 kg netto ohne Saft, geteilter Höchstpreis für den Hersteller, Großhandelspreis für inländische Kleie 15,00 (beschlagnahm), Kleie handelspreis bis 1000 kg 15,00 (beschlagnahm), ausländische Kleie 40—42. Die für Artikel für 100 kg notierten Preise verstehen sich für Gefächte unter 1000 kg. Alle anderen Notierungen einschließlich der Notiz für Mais, gelten für Gefächte von mindestens 10000 kg.

Dresden, 28. Mai. (Postpreise.) Kartoffeln, a 50 Kilogramm 7—7,50 RM. Heu in Gebund a 50 Kilogramm 5—5,50 RM. Zum Verkauf kommen 3 Fuhren mit ca. 98 Zentner Heu. Roggenstroh (Fogeldeutsch) a Schock 33 RM.

Verlustliste Nr. 152

der Königlich-Sächsischen Armee, ausgegeben am 27. Mai 1915.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren näheren Umgebung folgende Namen:

Büfner, Martin, Grenadier d. R., aus Fördergersdorf, bisher leicht verwundet, ist am 3. 10. 14 im Referve-Lazarett I Dresden gestorben.

Franz, Richard Emil, Wehrmann, aus Steinbach, seit 27. 9. 14 vermisst.

Gabisch, Otto, Wehrmann, aus Helbigsdorf, verwundet.

Nale, Paul, Soldat, aus Wilsdruff, schwer verwundet.

Roth, Ernst Alfred, Jäger, aus Cosselbunde, leicht verwundet.

Schwarze, Reinhold, Ersatz-Reservist, aus Braunsdorf, schwer verwundet.

Trobisch, Otto, Musikföhrer, aus Mochern (Mochorn?), schwer verwundet.

Wschelbl, Bruno, Gefreiter, aus Wilsdruff, verwundet.

Boigt II, Walter, Erhard, Reservist aus Rothschönberg, leicht verwundet, bei der Truppe.

Verlustliste Nr. 153

der Königlich-Sächsischen Armee, ausgegeben am 29. Mai 1915.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren näheren Umgebung folgende Namen:

Häpster, Arthur, Emil, Grenadier aus Mochorn, gefallen.

Schulze III, Hermann, Soldat aus Cosselbunde, leicht verwundet.

Denke, Max, Ersatz-Reservist aus Neustirchen, verwundet.

Schäfer, Max Emil, Fahrer, Ersatz-Reservist aus Mochorn, durch Unfall schwer verletzt und am 10. April 1915 im Referve-Feldlazarett 94 gestorben.

Großes Hauptquartier, 31. Mai. (WVB) Kautlich) Eingegangen nachmittags 1/4 Uhr.

Westlicher Kriegshauptquartier: Gestern versuchten die Franzosen sowohl nördlich Arras wie auch im Briesterwalde mit starken Kräften unsere Front zu durchbrechen. Bei Arras hatte der Gegner sich auf der Front Neuville-Moulincourt in den letzten Tagen durch Sappen herangearbeitet. Ein Angriff auf dieser Linie wurde daher, nachdem alle Versuche, uns weiter nördlich aus unseren Stellungen zu drücken, misslungen waren, erwartet. Dieser erfolgte gestern nachmittags nach stundenlangem Artillerievorbereitung und führte durch die Tapferkeit rheinischer und bayrischer Regimenter zu einer gänzlichen Niederlage des Gegners. Seine Verluste sind außergewöhnlich hoch.

In Briesterwalde gelang es den Franzosen, nur in einige vorgeschobene Schützengräben einzudringen. Im übrigen ist auch hier der feindliche Angriff gescheitert.

Bei Oende schob eine Küstenbatterie einen feindlichen Ziegler herab. Der Eisenbahnviadukt Dammekirk ist gestern von unserer Artillerie mit wenigen Schüssen wieder zerstört worden, nachdem es den Franzosen nach monatelanger Arbeit vor einigen Tagen gelungen war, ihn gebrauchsfertig zu machen.

Ostlicher Kriegshauptquartier: Keine wesentlichen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegshauptquartier: In den Kämpfen bei Przemyśl schoben sich deutsche Truppen gestern näher an die Nord- und Nordostfront heran.

gefahr wird im Mittelmeer gesunden werden, wie sie in den heimischen Gewässern bereits gesunden zu sein scheint. — Die Antwort war der schleunige Rückzug der englischen Flotte, die sich ja auch in den heimischen Häfen vor unseren U-Booten verfrachten hat und sich nicht herauswagt.

Eine Lehre für Italien.

Wenn Nachrichten aus Rhodos recht behalten, so hat die italienische Flotte, die ja zu „gemeinlichem Handeln“ an die Engländer verschachtet war, aus der Anwesenheit der deutschen U-Boote vor den Dardanellen und deren erfolgreichen Tätigkeit auch schleunigst die Lehre gezogen, daß die Vorsicht der bessere Teil der Tapferkeit ist. Angeblich waren in Rhodos schon starke italienische Schiffsverbände bereit, sich am Dardanellenkampf zu beteiligen. Sie sollen jetzt wieder Anker aufgezogen sein und den Kurs nach Westen genommen haben. Die deutschen Torpedos haben die stärksten Schiffe und den sehr kräftigen Panzer der englischen Linienfahrtschiffe durchbohren können. Die Gefahr für die italienischen Schiffe ist nun aber noch viel größer als für die englischen, die eine erhebliche Festigkeit und Materialstärke des Schiffskörpers und seiner Verbände aufweisen. Sanften diese in wenigen Minuten, so wird ein italienisches Schiff durch einen gleichartigen Torpedoschuß völlig zerstört werden. Die italienischen Kriegsschiffskonstrukteure haben seit Jahrzehnten sich mit Erfolg bestrahlt, durch größtmögliche Leichtigkeit, also Schwäche des Schiffskörpers und seiner Verbände, Gewicht und Raum zu sparen, damit die Artillerie und sonstige Bewaffnung des Schiffes möglichst stark gehalten werden konnte. Die englischen Techniker haben für solche Schiffe den bescheidenden Aufruch: sie seien „zu gut“ für das Displacement, mit anderen Worten: die Stärke der Artillerie und sonstigen Bewaffnung könne im Hinblick auf die feste Größe des Displacements nur durch schwere, im Augenblick vielleicht nicht sichtbare und unter normalen friedlichen Verhältnissen nicht sichtbare sonstige Nachteile der Konstruktion erreicht worden sein. In Italien hat man sich diese Dinge sicherlich auch klargemacht, aber geglaubt, besonders auch deshalb, die Nachteile zu leichter Konstruktion des Rumpfes und geringer Seefähigkeit in den Kauf nehmen zu sollen, weil die italienische Flotte nur in den verhältnismäßig stillen Binnengewässern des Mitteländischen Meeres fahren und kämpfen würde. Diese Voraussetzung ist wohl richtig. Unsere deutschen U-Boote aber würden den Italienern bald klarmachen, daß auch die schönste Theorie an ihren neuen schlagenden Beweisen prallend zuschanden wird.

Letzte Meldungen.

Bedrohung der Schweiz in Italien.

Widopel, 31. Mai. (tu.) „Eti lysal“ meldet: Der schweizerische Konsul in Ancona, Lachmann, ist in Bern angelangt. Er machte seiner Regierung Mitteilung davon, daß er gezwungen gewesen sei, Ancona zu verlassen, weil er von dem Böbel wegen seines deutschen Namens verfolgt wurde. Nacht für Nacht wurden Schüsse gegen seine Wohnung abgegeben und Steine dagegen geschleudert, so daß er es nicht wagte, sich des Tages auf der Straße blicken zu lassen, weil er in Lebensgefahr schwebte. Die Bundesregierung hat in dieser Angelegenheit eine energische Beschwerde bei der italienischen Regierung eingeleitet.

Die Kämpfe um Przemyśl.

Berlin, 31. Mai. (tu.) Der Kriegsberichterstatter des Berliner Lokal-Anzeigers „Kriegsbeobachter“ meldet aus dem R. K. Kriegspressequartier vom 30. Mai: Die Schlacht nahm gestern ihren Fortgang. Wieder führten die Russen mit großen Massen gegen die neue Front des Angriffsteils der Verbündeten an. Sie wurden durchweg blutig abgewiesen. Inzwischen schoben sich die Przemysl im Norden, Westen und Süden umschließenden Truppen der Verbündeten auch gestern an die Festung heran. Bei Sienawa machten die Russen mehrere Uebergangversuche, wurden aber jedesmal abgewiesen.

Die Tätigkeit der deutschen Flieger.

Paris, 30. Mai. (tu.) Die Tauben setzten ihre Tätigkeit über Belfort fort. Gestern vormittag wurde eine von der Artillerie der Forts fertig beschossen, entkam jedoch unverletzt. Mehrere Flugzeuge versuchten Amiens zu bombardieren, wurden aber durch den Abwehrturm zur Umkehr gezwungen. Verschiedene umliegende Ortschaften wurden mit Bomben beworfen. Etwa zehn Bomben wurden auf Biller-Brettonne, Bang Jus Corbic und Mont Didier geschleudert.

60 Kilometer vor Paris.

Von der Holländischen Grenze, 31. Mai. (tu.) Der Neuve Rotterdamsche Courant antwortete einem Frager, der wissen wollte, wie weit die deutschen von Paris ent-

fernt seien: von Trachle-Bal bis zur Mitte der Stadt 68, bis zu den nördlichen Forts 60 Kilometer.

Die Krankheit des griechischen Königs.

London, 31. Mai. (tu.) Die „Morningpost“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Paris: Die Krankheit des Königs der Hellenen ist der Gegenstand verschiedener Gerüchte in Frankreich. In den Wandelgängen der Kommer wurde gestern offen herabgesagt, daß in Wirklichkeit die Krankheit des Königs von einem Toxikisch herrühre. Dieselben Gerüchte gingen während des Nachmittags in den ärztlichen Kreisen um, in denen die Merkmale der Krankheit und ihre Behandlung erörtert wurden und wobei man feststellte, daß diese nicht übereinstimmen konnten mit der angegebenen Krankheit. Dieses Telegramm enthält einen Kommentar des offiziellen englischen Pressebüros, worin gesagt wird, daß das Pressebüro keinen hinreichenden Grund sehe, um die Veröffentlichung dieses Telegramms zu unterdrücken, daß es jedoch die Verantwortung hierfür der Morningpost überlasse. Wir können uns diesem Kommentar des englischen Pressebüros nur anschließen. (Frankf. Zig.)

Aus Stadt und Land.

Das die Woche brachte Mit Ausnahme der Feiertage, die durch anwesenden Besuch, unter dem sich auch viele Heeresurlauber befanden, einige Abwechslung brachte, ist die übrige Zeit der Woche still und ruhig dahingegangen. Das Wetter war wiederum prächtig. Eine wesentliche Abkühlung zeigte sich nur in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag nach aufstretenden Gewittern, von denen wir den Donner nur aus der Ferne vernahmen konnten. Die Wärmehöhe war aber nur vorübergehend, denn bis zum Freitagabend war durch wärmere Luftströmung bereits wieder ein Ausgleich geschaffen. Dem Blütenmeer hat sich nun auch der Postler hinzugesellt; er erfüllt mit seinem lieblichen Duft die Luft. Nicht nur die jetzt so sehr beschäftigten Landleute, sondern auch alle anderen, die die schöne Zeit zu einem Spaziergang in Gottes herrliche Natur benützen, bewundern den vorzüglichen Stand der Feldfrüchte, die eine gute Ernte versprechen. Der Regen, der noch Ende vorigen und Anfang dieses Monats in Uebermaß sich zeigte, ist seit Wochen ganz ausgeblieben und wird schließlich herbeigewünscht von allen Kriegskämpfern und sogar schon von dem neuesten gingen gute Berichte ein. Bereits am Tage nach der Kriegserklärung Italiens an Österreich wurde als Hoffnungsstern für die weiteren Unternehmungen die erste Niederlage der Italiener gemeldet. Große Beute brachte der Sieg des Generalobersten von Mackensen am Przemyśl. 21000 Russen wurden gefangen genommen und 39 Geschütze, darunter 9 schwere, und 40 Maschinengewehre erbeutet. Die Sorge der Engländer wird immer größer, nachdem nun auch im Mittelmeer deutsche U-Boote sich zeigen. Ihrer trefflichen Arbeit sind schon mehrere stattliche englische Kriegsschiffe zum Opfer gefallen. Unser Reichskanzler hat in der Reichstagsitzung am Freitag in gemessener, doch scharfer Weise wie wir es schon längst von ihm gewöhnt sind, den Treubruch Italiens als die ruchloseste Tat, die je ein Volk begehen kann, und die einzig in der Weltgeschichte dastehend, hingestellt. Daß diesem Volke die Ruchlosigkeit in rechter Weise heimgezahlt werde, ist wohl aller Wunsch. Am Geburtstag unseres geliebten Königs war die Stadt reich besetzt. Größer konnte sich die Liebe aller Bewohner unseres Sachsenlandes zu seinem jetzigen Herrscher nicht zeigen, als durch die Königs-Geburtstagspende in Höhe von 1200000 Mark. Aus den Beständen der Reichswollwolle sind durch Herrn Stadtrat Behner zwei Risten Kleidungsstücke, im Gewicht von fünf Zentnern, an hilfsbedürftige Deutsche in Galizien abgegeben worden. Ein Unterhaltungsabend des Militärvereins „Abel“ in Mohorn und des Männergesangsvereins „Niederheim“ in Grund, veranstaltet im Gasthof zu Mohorn, erbrachte einen namhaften Ertrag, der der Ortskriegshilfe überwiesen wurde. Freudig konnte von der Beförderung des Witzfeldwebels Paul Behner aus Wilsdruff zum Leutnant, der als Unteroffizier ins Feld gezogen war, und von der Verleihung des Eisernen Kreuzes an Piegich in Wilsdruff, an Paul Reizig in Röhrsdorf und an Dr. med. Bretschneider in Wilsdruff berichtet werden.

— VI. Vaterländischer Abend. Ende gut, alles gut, so konnte man von dem Vaterländischen Abend als letzten im bald angehenden Sommer sagen, so lang es aber auch aus den einleitenden- und Schlussworten des Herrn Oberlehrer Kantor Hienisch, als er rückblickend die letzte diesbezügliche

Veranstaltung mit den vorhergehenden verglich. Der an diesem Abend von Herrn Oberlehrer Kühne gehaltene und mit großem Fleiß und Geschick durchgearbeitete Vortrag führte den Zuhörern in vorzüglichen Bildern unsere Heimat aus bewegten Tagen, in denen auch die Kriegsjahre einfließen war, vor. Der eingefügte, erhellende Text, der die schweren Zeiten des Hussiten-, dreißigjährigen, zweiten und dritten schlesischen- und Freiheitskrieges, dann aber auch die über unser Vaterland hereingebrochene Revolution, den Krieg von 1866 und 1870 und 71 behandelte, war den Bildern so angepaßt, daß die Freude über dieselben doppelt groß wurde. Man nahm manches an den schon oft gesehnen Bildern wahr, was man früher einfach übersehen hatte. Herrn Tischlermeister Pieschgang in Kaufbach, einem Manne, der durch seinen scharfen Blick für die Natur und durch seine reichen Kenntnisse in allen naturwissenschaftlichen Fächern wohl manchem Gelehrten das Feld freitig machen würde, ist die Herstellung der reizenden Bilder in ihrer jetzigen kolorierten Form zu danken. Wenn man nun noch der von jungen Mädchen lieblich vorgetragenen Gedichte gedenkt, so erfüllt sich das, was schon anfangs dieses Berichtes gesagt wurde. Vor Beginn des Vortrags wurde von dem Vorsitzenden noch des Geburtstages unseres geliebten Königs gedacht. Mit Dankworten an alle Mitwirkenden seitens des Herrn Oberlehrer Hienisch fand der wohlgelungene Abend seinen Abschluß. Die Einnahme betrug 49 1/2 Mark. Zuletzt nahm Herr Kaufmann Seidel noch Gelegenheit, Herrn Oberlehrer Hienisch für seine Mühewaltungen an den sechs Vaterländischen Abenden besonders zu danken. Möchte sich der Wunsch erfüllen, daß mit der Neuveranstaltung dieser Abende im Herbst dieses Jahres die Friedensfeier verbunden werden könnte.

— Unsere beiden Parkanlagen, die der ständigen Aufsicht des Herrn Stadtrat Behner anvertraut sind und von ihm besonders gehütet werden, können mit Recht als Schmuckstücke unserer Stadt bezeichnet werden. Im oberen Park, wofür man mehr Raum für blühende Sträucher geschaffen, hat sich durch sauberehändige Verhältnisse derselben in diesem Jahre ein Blumenkor entfaltet, wie er noch nie zuvor beobachtet werden konnte. Kein Wunder darum, daß gerade dieser Park in der jetzigen Zeit seines ausströmenden Duftes wegen so viel und gern besucht wird. Störend auf die Sauberkeit wirkt in beiden Parkanlagen das hohe Gras unter den Bäumen und Sträuchern; es muß unbedingt darauf gehalten werden, daß dasselbe öfter abgemäht wird. Sehr vermehrt wird im unteren Park, dem jetzigen Bismarckpark, eine Abortanlage. Raum daß man einen Schritt vom Wege ablenkt, so ist man schon der Gefahr ausgesetzt, sich das Schuhwerk zu verunreinigen. Die Kinder sind hierfür nicht verantwortlich zu machen. Bei dem strengen Verbot unserer Stadtbehörde, die Stadt auch in hygienischer Hinsicht zu heben, dürfte dieser Hinweis zur Abstellung des Übels genügen.

— Geschenk aus Amerika. Heute wurden dem Hilfsausschuß für örtliche Kriegshilfe von Herrn Pinkert-Amerika wiederum 100 Mark als ein Zeichen der Liebe und Treue zur alten Heimat übermittelte.

— Kesselsdorf. Kriegsbestunde. Die wöchentlichen Kriegsbestunden nehmen am 2. Juni wieder ihren Anfang, und zwar sollen sie fortan nicht mehr im Gotteshaufe, sondern wie bereits in den Wintermonaten im Konfirmandensaale gehalten werden.

Triumph.

Zu unsern Panzern dicht gedrängt,
Kriegsschiffen bester Sorte,
Stöht nun „Triumph“ — und dieser sprengt
Die Dardanellenpforte.
Dard auch zu Königsberger Klops
„Dean“, und ging mit Krachen
Auch kürzlich erst der „Goliath“ hops —
„Triumph“ wird es schon machen!
Stolz ruti's mit vorgebeugtem Rumpf
Britannia Rings wird's füllen,
Es ruft das schöne Weib: „Triumph!“
(Ganz wie bei Friedrich Schiller)
„Schon ruft das schöne Weib! „Triumph!“
„Schon hör' ich — Tod und Hölle,
Was hör' ich? Einen nassen Strumpf
Geworfen auf die Welle!“
Futsch der „Triumph“ mit Stiel und Stumpf!
Ein „U“ der Dardanellen
Park, als wie einen nassen Strumpf,
Das Kriegsschiff auf die Wellen.
Drum Vorsicht! Wer im Bosphorus —
Da gibt es nichts zu lachen!
Kein nasser Strumpf zu sein wünscht, muß
Sich auf die Strümpfe machen.

Caliban im „Tag“.

Kirchennachrichten

Mittwoch den 2. Juni.

Wilsdruff.

Nachm. 1/4 Uhr Jahresversammlung des Wilsdruffer Zweigvereins der Evang. GutsMuths-Verein im „Wehen Adler“.

Kesselsdorf.

Abends 6 Uhr Kriegsbestunde, Parrer Hoyer.

Röhrsdorf.

Die Kriegsbestunde fällt aus.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Extra leichte 1100
Sommerhosen
Lüster-Jackets
Zwirn-Joppen
für Herren, Burschen
und Kinder.
Emil Glathe.

Böcher Rübenhacken
mit auswechselbaren Plättern
in verschiedenen Größen.
: extra starke :
Distelstecher
empfehle billiger
R. A. Hampus, Mohorn.
Fernsprecher Nr. 8.

Flechten
nass- und trockene Schuppenflechte,
Hartflechte, skrophulöse Ekzeme,
Hautausschläge
offene Füße
Aderbeine, alte Wunden werden
wirksam bekämpft durch die
bewährte und ärztlich empfohlene
RINO-SALBE
Frei von schädlichen Bestandteilen
Dose M. 1.40 u. 2.50
Original-Packung gesetzl. geschützt.
Hof. Schubert & Co., G. m. b. H., Weimböhl.
Zu haben in allen Apotheken.

Eisen-Bitriol
fein gemischten Gaminil
zur Gedr. Vernichtung
empfehl.
Kesselsdorf. P. Seitzmann.
Makulatur
verkauft die
Buchdruckerei d. Blattes.

Reste
in Waschestoffen und
Musselin für Jacken und
Blusen passend
Emil Glathe.
Wilsdruff.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

vom Königl. Sachs. Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1088 des B. G.-B. ermächtigt

**Potschappel Tharandter Strasse 11
(Neuer Goldner Löwe)**

Wir halten unsere Dienste für die Vermittlung aller Arten von Bankgeschäften unter kulantesten Bedingungen angelegentlichst empfohlen, insbesondere befassten wir uns mit:

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung
Scheckverkehr, Eröffnung laufender Rechnungen
Diskont und Inkasso von Wechseln
An- und Verkauf und Beleihung von Wertpapieren
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust
Vermögensverwaltung
Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots unter gesetzlicher Haftung
Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks auf das In- und Ausland.

Stahlschrankfächer (Safes),

unter dem eigenen Verschluss des Abmieters und dem Mitverschluss der Bank befindlich.

stellen wir zu günstigen Bedingungen zur Verfügung

Telephon: Amt Deuben-Potschappel Nr. 111.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Depositenkasse Plauenscher Grund.



**Jede Dame findet
in meinem grossen
Kleider-, Kostüm- und
Blusenstoff-Lager**
etwas Passendes für ihren Geschmack.
Emil Glathe, Wilsdruff.

NB. Auch in Trauer- und Halbtrauerstoffen unerreicht grosse Auswahl; erprobte, beste Qualitäten in jeder Preislage.

**Gewerbeverein
Wilsdruff.**
Sente Dienstag, den 1. Juni,
8 Uhr
Eindenschlösschen.
Damen mitbringen. Zutritt ohne
Besuch erwünscht. 2104 D. V.

Freiwill. Feuerwehr.
Sente abend 7,30 Uhr
Übung.
2106 Da Kommando.

Back-Pflaumen
Pfund 30 Pfg.
gebäckene Birnen
Pfund 25 Pfg.
Ringäpfel, Nischobst
empfiehlt 2114

Bei allen Magenverstimungen, bei fehlendem Appetit und nach dem Genuss von schwer verdaulichen Speisen leistet mein aus nur feinsten Kräutern hergestellter **Magenwürze** vortreffliche Dienste und bitte ich, einen Versuch damit anzustellen, damit Sie sich von der ausgezeichneten Wirkung dieser überzeugen können.

In 1/2 und 1/4 Literflaschen sowie ausgemessen zu haben bei
Max Berger, vorm. Th. Goerne,
Dresdner Strasse 61.
Fernsprecher 4.

Deutscher Schäferhund | **Kleine Wohnung**
entlaufen. Halsband ohne Marke. bestehend aus Stube, Kammer und
Name bring. Gegen Belohnung ab- Küche, ist zu vermieten und 1. Juni
zugeben 2009 zu beziehen. 2108

Rittergut Wildberg. | **Löbtauer Straße 291 I.**

Todesanzeige.
Sonabend abend 7/7 Uhr
verschied nach kurzer Krank-
heit unser heissgeliebtes Kind
und liebes Brüderchen
Herbert
im zarten Alter von 8 Jahren.
Dies zeigen schmerz erfüllt an 2108

**Otto Lippert
Frieda Lippert geb. Trepte.
Georg Lippert.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. Juni, vormittags 11/12 Uhr von der Halle aus statt.

**May Berger
vorm. Th. Goerne.**
**Futterhirse
Hühner-Mais
gedarrten Mais
Maisfutter**
empfiehlt 203

Sesselsdorf, P. Heinzmann.
**Fertige Hobel
Hobeleisen
Stechleisen
mit und ohne Kest
Zugmesser
Meissel
Holzwerkzeuge**
in allen Grössen und Preislagen
empfiehlt

Von Montag, den 31. ds. Ms., ab,
stelle ich eine große Auswahl
vorzügl. Milchkuhe
hochtragend und frischmelkend bei mir in
Hainsberg und von Dienstag, den
1. Juni ab einen großen Transport
bayrische Zugschfen
im Oberen Gakhofe Sesselsdorf zum Verkauf.
2019
Hainsberg. Telefon 96 E. Kästner.

Güchtige Schneiderin | **Brennöl**
sucht Arbeit. Frau H. Müller,
Wilsdruff, Löbtauer Straße 298c.
203
Ehrenerklaung. 2113 empfiebt

Die Beleidigung gegen Frau
Schneiderin zu iud. F. Franke. **Max Berger vm. Th. Goerne.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des Privatus
Karl Ernst Dechert
sagen wir allen unseren 2110
innigsten Dank.
Wilsdruff, am 31. Mai 1915.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Schlammre sanft, Du teurer Vater,
Der von uns Du mußtst gehn.
Du lebst fort in unsern Herzen,
Bis wir einst Dich wiedersehn.

Frau Auguste Agnes Kunze
geb. Horn 2109
im 70. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrubt an
Wilsdruff, den 30. Mai 1915.
Kantor em. Kunze nebst Tochter.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. Juni,
nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

R. A. Hampus, Mohorn.
Fernsprecher Nr. 8. 2022

Gelegenheitskäufe
2021 in Herren- und Damen-
Fahrrädern
Neu, Innenlötung,
Torpedo-Freilauf usw.
Mk. 75. Sämtliche
Fahrrad-Utensilien und
Fahrrad-Reparaturen.
Otto Rost
Büchsenmacherei u. Fahrradhandl.

**Wasch-
Knabenblusen
Hosen, Anzüge**
empfiehlt 2103
**Emil Glathe.
Wilsdruff.**

Allen lieben Freunden und Bekannten die schmerz-
liche Nachricht, dass am Sonntag abend 10 Uhr mein
geliebter Gatte, unser lieber, guter Bruder, der Holz-
bildhauer
Oskar Erler
nach kurzem Kranksein plötzlich und unerwartet ver-
schieden ist. 2111
Wilsdruff, am 30. Mai 1915.
Die tieftrauernde Gattin
Marie Erler geb. Benndorf
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Juni, nachmittags
3 Uhr vom Trauerhause aus statt.